

MY CASTLE

EIN PROJEKT VON DANIEL SCHIBLI UND MARKUS WEISS
NEUBAU KAUFMÄNNISCHE BERUFSSCHULE BIEL

SEPTEMBER 2006



EINLEITUNG

Die neue kaufmännische Berufsschule in Biel wurde gemäss Vorgaben des Masterplans Biel, in Zusammenarbeit mit dem Kanton Bern, der Stadt Biel, SBB und PTT geplant und befindet sich im September 2006 im Bau. Sowohl die Grundfläche des Neubaus, wie auch die Raumhöhe waren vorgängig definiert. Das führt zu einem Gebäudetypus, der bestrebt sein muss, die allzu grosse Gebäudetiefe und die damit einher gehenden prekären Lichtverhältnisse zu thematisieren. Mit dem Innenhof wird dem Bau Tageslicht zugeführt und die dem Innenhof zugewandten Zonen als öffentliche Räume ausgebildet.

Die durchgehende Glasfassade schafft einen visuellen Verbindungsraum zwischen den verschiedenen Gebäudeflügeln und den darin zirkulierenden Auszubildenden.

Die Strenge des Gebäudes und die klare Struktur innerhalb der Schule (farbige, dynamische öffentliche Zone, beruhigte, periphere Klassenzimmer) sowie die Angliederung an den im Zusammenhang mit der EXPO 02 entstandenen Platz in der Verlängerung der Bahnunterführung, sind Teil eines grösseren, die Schule umgebenden Kontextes.

Im Innern dieses neuen Gebäudes schreitet die Sozialisation der jungen Erwachsenen voran. Sie werden ausgebildet, um später ihren Platz im Berufsleben einzunehmen und eine wertvolle Position in unserer Gesellschaft zu besetzen.

Wenn sich die Kunst an diesem Ort einfügen soll, so beschäftigt sie sich einerseits mit den Menschen, die hier ein und aus gehen, andererseits sucht sie die Konfrontation und den Dialog mit der Architektur.

Markus Weiss, Treehouses in Paradise
int. Architekturwettbewerb, 2000, Preis (ohne Bild)

IDEE

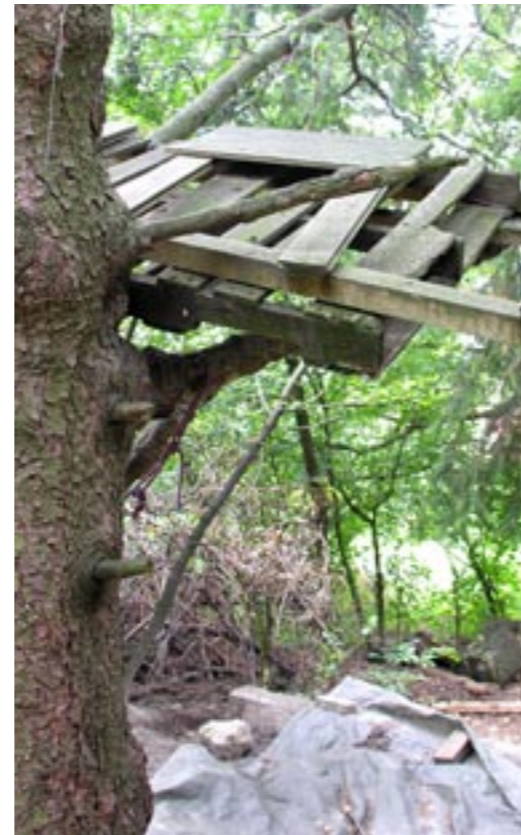
Für uns war schnell klar, dass wir für unsere Intervention zwei Hauptansätze auszuwählen haben:

- Wir begegnen der Architektur und fordern sie heraus, so dass Fragen entstehen, die ohne die Kunst nicht entstehen würden.
- Die Kunst soll den Werdegang der hier ausgebildeten jungen Menschen beeinflussen und sie im Denken permanent herausfordern.

Unser Ansatz schafft Gegensätze, die ein Ganzes erzeugen:

- Dem sauber Geplanten, Logischen setzen wir das Intuitive, fortlaufend Sich-Entwickelnde entgegen
- Dem Perfekten das Provisorische
- Dem Begehbaren das Unerreichbare
- Der Statik die Dynamik
- Der Erwachsenenwelt die Erinnerung an das Kind-Sein
- Der Struktur das Chaotische
- Dem Denken das Fühlen
- Der Behauptung die Frage
- Der Transparenz das Uneinsehbare
- Dem Fertigen das Unfertige
- Dem Standhaften das Schwebende

Markus Weiss, Zeichnung 2005



Freier Kindergarten Hönggerberg

REFERENZOBJEKTE



Daniel Schibli, Freier Kindergarten Hönggerberg



VORSCHLAG

Wir stellen uns eine einfache Baumhütte vor, auf Träumen gebaut, mit dem Freigeist des jungen Menschen, als erste, einfache Behausung seiner selbst und als Raum vollständiger Autonomie. Ebenso ein Versteck wie ein Zufluchtsort, ein Treffpunkt und Rückzugsraum, ein kleines Reich eigener Träume und eine erste einfache Nachbildung und Erfindung eines temporären Zuhauses. Wie die über dem Kind sich aufspannende Bettdecke, der Zwischenraum zwischen Boden und Bettunterkante als erster vorweggenommener Entwurf eines externen Domizils.

Ein solches Baum-Traum-Haus setzen wir als schwebende Skulptur und Projektionsfläche in den Innenhof des Baukörpers. Sie ist physisch nicht erreichbar, ist ausschliesslich visuell begehbar und ist gewissermassen ein dreidimensionales Bild für die Rezipientinnen und Rezipienten.

Unser Objekt wird zwar durch eine fein austarierte Stahlseilkonstruktion getragen, verankert in den Betondecken hinter der Glasfassade, formuliert sich aber durch die skulptural ausgebildeten Anschlüsse (Saugnäpfe) als temporäre Installation. Diese Anschlüsse der Stahlseile an das Gebäude verweisen auf den Ready-made-Charakter des Objektes: Es ist ein dem ursprünglichen Kontext entrissenes Ding, in einem neuen Umfeld installiert.

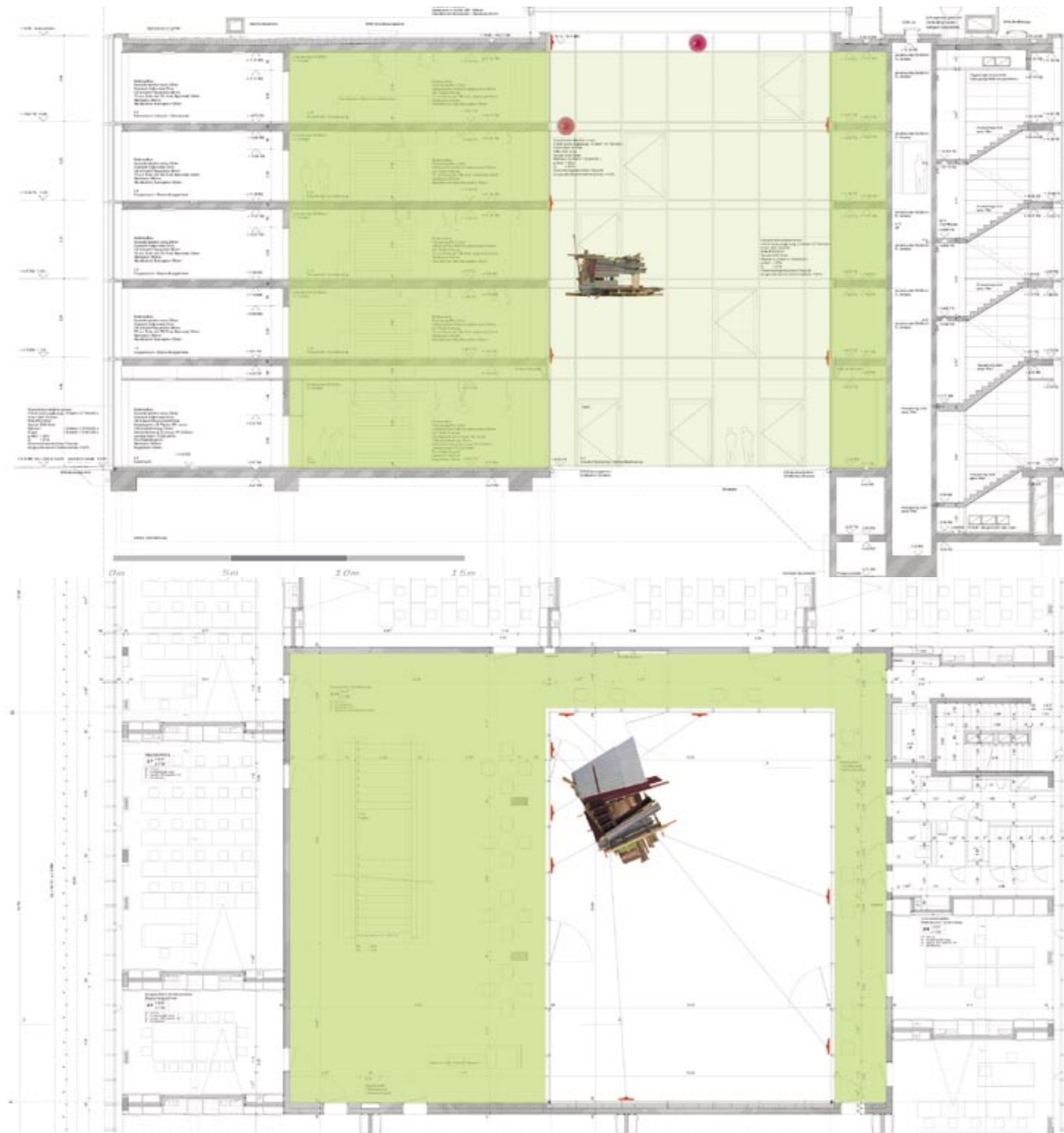
Die definitive Form, das Volumen und die Kompaktheit unseres Traum-Baum-Hauses entwickeln wir an Ort und Stelle, im Innenhof der neuen Berufsschule: Beeinflusst durch den hier real existierenden Raum, im permanenten Dialog mit der Architektur und ihren Erbauern.

Daniel Schibli, Villersexel (Fr)

Daniel Schibli und Markus Weiss
Kunstraum Kreuzlingen, 2004







KOSTEN

Fassadenplaner: Howoldt Metallbautechnik, Bonstetten Wettswil
Kunststoffarbeiten: Klarer Freizeitanlagen, Hallau

MATERIAL (Holz, Farbe, Schrauben etc.)	3'000.00 Fr.
MATERIAL (Bakelit, Dachpappe etc.)	2'000.00 Fr.
STAHLKONSTRUKTION (Quader, Kern)	5'000.00 Fr.
SPANNSEILE (Chromnickelstahl)	3'000.00 Fr.
DÜBEL UND VERBINDUNGEN	5'000.00 Fr.
INGENIEURARBEITEN	5'000.00 Fr.
MONTAGE (inkl. Personal, Hebebühne etc.)	10'000.00 Fr.
SAUGNÄPFE (inkl. Silikonbefestigungen)	20'000.00 Fr.
KÜNSTLERHONORAR (inkl. Bauarbeiten, Spesen etc.)	27'000.00 Fr.
TOTAL	80'000.00 Fr.

TECHNISCHER BESCHRIEB

Traum-Baum-Haus:

- Masse: ca. 480 cm x 360 cm
- Gewicht: ca. 1500 kg

Baumhütte :

- Würfelförmiges Grundgerippe in Stahl, feuerverzinkt mit Aufhängemöglichkeiten

Kabel :

- Drahtseile in Chrom-Nickel-Stahl
- Zug- Druckkabel im Ausgleich, vierseitig nach oben und unten in genügender Menge (Statik)
- Spannmöglichkeit schaffen
- Enden mit gelagerten Gabeln

Befestigung an Gebäude :

- Betoneinlagen in Decken
- Unterkonstruktionen an Betondecken montieren
- Vorhangfassade- UNABHÄNGIGE Unterkonstruktion konstruieren
- Isolierte Unterkonstruktion
- Langfristig flexible und dehnfähige Unterkonstruktion (Lastaufnahmen von Zug, Druck, Schwingungen)

Befestigung an Baumhütte :

- Anhängkonstruktion / Platten an Grundgerippe
- Baumhüttenverkleidung UNABHÄNGIGE Unterkonstruktion
- Langfristig flexible und dehnfähige Unterkonstruktion (Lastaufnahmen von Zug, Druck, Schwingungen)



Aufhängekonstruktion:
Deckendübel mit skulptural ausgebildeten Anschlüssen (SAUGNÄPFE)



Der „Saugnapf“:
ca. 100 cm Durchmesser, eingefärbtes Polyesterharz, gegossen



Verwitterung des Holzes der „Baumhütte“
Unbehandeltes Tannenholz, Lärche, zum Teil gebleicht oder gestrichen